

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Soziologie
Band:	11 (1985)
Heft:	2
Artikel:	Auswirkungen elterlicher Erwerbslosigkeit auf Lebensperspektiven und soziale Karrieren von Kindern und Jugendlichen
Autor:	Steinkamp, Günther / Meier, Brigitte
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-814948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSWIRKUNGEN ELTERLICHER ERWERBSLOSIGKEIT AUF LEBENSPERSPEKTIVEN UND SOZIALE KARRIEREN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Günther Steinkamp und Brigitte Meier
Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie
Universitätsstrasse, D - 4800 Bielefeld 1

Während in der Arbeitslosenforschung der 30er Jahre auch den "Effekten zweiter Ordnung" (Bronfenbrenner, 1981), den Folgen der erzwungenen Ausgrenzung der Eltern aus dem gesellschaftlichen Arbeitsprozess für das Familiensystem und für die in ihm aufwachsenden Kinder und Jugendlichen besondere Beachtung geschenkt wurde (Literaturübersichten bei Eisenberg & Lazarsfeld, 1938; Schindler, 1977; Wacker, 1983), stehen im Focus der neueren internationalen Forschungsliteratur fast ausschliesslich die ökonomischen, somatischen und psycho-sozialen Konsequenzen für die unmittelbar Betroffenen.

Die Dringlichkeit einer erneuten fundierten Auseinandersetzung mit den Wirkungen elterlicher Erwerbslosigkeit auf familiale Strukturen und Prozesse und von dort auf den gesellschaftlichen Nachwuchs wird angesichts ständig steigender Erwerbslosenquoten und der vorliegenden Ergebnisse der angelsächsischen und deutschen Arbeitslosenstudien aus den 30er Jahren sowie der wenigen Untersuchungen neueren Datums ersichtlich. Ohne Ausnahme dokumentieren die Studien negative und belastende Effekte elterlicher (in der Regel väterlicher) Erwerbslosigkeit auf Familie und Kinder bzw. Jugendliche. In den Untersuchungen der 30er Jahre werden vor allem die Auswirkungen der durch Arbeitslosigkeit bedingten materiellen Deprivation auf den Ernährungs- und Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen aus Erwerbslosenfamilien thematisiert (Moses, 1931; Schneider, 1932; Memelsadorff, 1932). Ferner werden psychische Belastungen (Lazarsfeld & Eisenberg, 1938) und psychosomatische Beschwerden (Heinrich, 1932; Schneider, 1932) sowie Rückwirkungen auf die kognitive Entwicklung und Leistungsfähigkeit festgestellt (Busemann & Harders, 1932; Weiland, 1933). Neben diesen Belastungerscheinungen konstatieren ältere wie neuere Arbeiten Effekte auf Lernmotivation, Berufswünsche und Zukunftsperspektiven (Weiland, 1933; Elderton, 1931; Schindler, 1977, Schindler & Wetzel, 1984; Zenke & Ludwig, 1984). Darüber hinaus verweisen die empirischen Befunde auf Veränderungen der Autoritätsbeziehungen zwi-

schen erwerbslosen Vätern und ihren Kindern (Komarowsky, 1940; Bakke, 1940; Schindler, 1977).

1. Entwicklung eines theoretischen Konzeptes zur Erfassung der sekundären Effekte elterlicher Erwerbslosigkeit

Ein allgemeines Defizit der vorliegenden Studien liegt in der theoretisch und methodisch unzulässigen unmittelbaren Verknüpfung verschiedener Untersuchungsebenen, bei der väterliche Erwerbslosigkeit mit bestimmten Kindvariablen (Schulleistungen, Lern- und Leistungsmotivation, Berufspläne, Zukunftsperspektiven, psychische Befindlichkeit u.a.m.) unter weitgehender Vernachlässigung des sie wesentlich bedingenden familialen Interaktionskontextes und anderer intervenierender Variablen in Beziehung gesetzt und ihre Veränderungen als Effekte väterlicher Erwerbslosigkeit interpretiert werden. Eine solche theorielese "Kausalanalyse" lässt vermuten, dass es sich bei den meisten ermittelten Befunden zu den Effekten elterlicher Erwerbslosigkeit auf Kinder und Jugendliche eher um methodische Artefakte handelt.

Im folgenden soll ein theoretisches Rahmenkonzept zur Erfassung der sekundären Effekte elterlicher Erwerbslosigkeit auf familiale Strukturen und Prozesse und den sich in starker Abhängigkeit von ihnen entwickelnden Psychostrukturen und Handlungskompetenzen von Kindern und Jugendlichen vorgestellt werden. Dabei sind die relevanten Moderatorbedingungen für die Reaktions- und Verarbeitungsmodalitäten auf der Familien- resp. Kindebene angemessen zu berücksichtigen.

1.1. Ökonomische, somatische und psycho-soziale Belastungen durch Erwerbslosigkeit

Im Zentrum der durch Erwerbslosigkeit induzierten individuellen und mit ihnen verschränkten familialen Problemlagen stehen *ökonomische, somatische* und *psycho-soziale* Belastungen, wobei letztere auch als Konsequenz finanzieller Mangelsituationen auftreten können.

Finanzielle Belastung lässt sich sowohl als absolute Einschränkung des Familieneinkommens zur Befriedigung familialer Bedürfnisse als auch als relative ökonomische Deprivation konzeptualisieren (Elder, 1974; Voydanoff, 1983, 242).

Da die Situation der Erwerbslosigkeit in der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre vor allem durch eine drastische Verringerung des Familieneinkommens gekennzeichnet war, die die familiale Lebensführung häufig unter das Existenzminimum drückte, müssen zumindest für diese Zeit die somatischen und psychosozialen Folgen der Erwerbslosigkeit vor allem aus der Perspektive sie begleitender massiv einschränkender Armut interpretiert werden. Wie sehr gerade existentielle ökonomische Not psychische Deformationen zur Folge hat, zeigt die Marienthalstudie, in der das Ausmass der psychischen Belastung in engem statistischen Zusammenhang mit der Höhe der Unterstützung und Sozialhilfe steht (Jahoda, Lazarsfeld & Zeisel, 1975, 64 ff.). Trotz nicht zu leugnender relativer ökonomischer Deprivation - vor allem auf dem Hintergrund gewachsener Bedürfnisse - steht krasse Armut heute aufgrund verbesserter sozialer Sicherung nicht mehr in allen Fällen im Zentrum der durch Erwerbslosigkeit bedingten Problemlagen; gleichwohl zeitigen finanzielle Schwierigkeiten auch heute noch psychische und soziale Konsequenzen.

Selbst dann, wenn durch Erwerbslosigkeit hervorgerufene finanzielle Belastungen des Familiensystems durch den Rückgriff auf Rücklagen, staatliche Unterstützungsleistungen sowie durch kompensatorische Erwerbstätigkeit anderer Familienmitglieder gering sind, können ihre physischen, psychischen und sozialen Konsequenzen gravierend sein. Dieses vor allem in Gesellschaften, in denen berufliche Erwerbstätigkeit grundlegende Bedingung gesellschaftlicher Integration, zentrale Lebensäußerung und Befriedigungsmöglichkeit des produktiven Bedürfnisses, Grundlage gesellschaftlicher Anerkennung und Wertschätzung und - damit verschränkt - individuellen Selbstwertgefühls und Ich-Identität, bedeutsames Medium der Zeitstrukturierung und sozialer Kontakte darstellt.

Angesichts der weit gefächerten ökonomischen, psychischen und sozialen Funktionen beruflicher Arbeit wird verständlich, dass eine erzwungene Freisetzung aus dem Erwerbsprozess Problemlagen mit kumulativem Kriseneffekt für die Betroffenen und ihre Familien generieren kann, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung sozialisatorischer Leistungen des Familiensystems führen können und über diese ihre Spuren bei Kindern und Jugendlichen hinterlassen. Nun zeigen aber die vorliegenden Befunde der Arbeitslosenforschung, dass von einer einheitlichen Reaktion nicht die Rede sein kann. Sie reicht von einer Erleichterung über die Entlastung von physischen und psychischen Zwängen der bisherigen Tätigkeit, die sogar als Chance eines Neuanfangs, persönlicher Weiterentwicklung und familialer Entlastung interpretiert werden kann bis hin zu physischen und psychischen Verelendungserschei-

nungen wie Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Apathie, Depression, die sich mit den vergeblichen Reintegrationsbemühungen in den Arbeitsprozess einstellen können. Dieser Hinweis, der noch nichts über die Häufigkeit dieser beiden extremen Reaktionsmodi aussagt, lässt zunächst den globalen Schluss zu, dass die Interpretation, Verarbeitung und Bewältigung der Erwerbslosigkeit stets unter wechselnden Konstellationen der diesem kritischen Lebensereignis vorgelagerten, konkurrenten und nachfolgenden Bedingungen stattfindet, die in ihrer jeweiligen Beschaffenheit erst das Ausmass der durch Erwerbslosigkeit hervorgerufenen familialen Krisensituation bedingen.

1.2. Theoretische Ansätze zur Klärung familialer Belastungen durch Erwerbslosigkeit

Ein noch heute einflussreicher Versuch einer familialen Stresstheorie, in der die intervenierenden Bedingungen für das Entstehen, das Ausmass und den Ablauf einer Familienkrise theoretisch zu fassen versucht werden, ist das Hill'sche A-B-C-X-Modell familialer Belastungen (Hill, 1949). Im Zentrum dieses mehrfach modifizierten und weiterentwickelten Theoriestückes steht die Frage nach der familialen Verarbeitung von Stressereignissen. Variable A (das Stressereignis: hier elterliche Erwerbslosigkeit) interagiert mit Variable B (den familialen Bewältigungsmitteln, z.B. ökonomische, soziale und psychische Ressourcen) interagiert mit Variable C (Interpretation und Bedeutungsbestimmung des Stressors Erwerbslosigkeit durch die Familie) und führt zu X (dem Ausmass der durch Erwerbslosigkeit hervorgerufenen Krise). Der entscheidende weiterführende Beitrag dieses Ansatzes zur Familienforschung liegt also in der Berücksichtigung familialer Problembewältigungskapazitäten und Bewertungsstrategien (Variable B und C). Er erlaubt damit die Beantwortung der für uns zentralen Frage, warum Familien mit ähnlicher Struktur auf elterliche Erwerbslosigkeit unterschiedlich reagieren oder dieses Problem mit unterschiedlichem Erfolg bewältigen (Kaufmann et al., 1984, 10). Defizite des Hill'schen Modells liegen vor allem:

1. in der ungenügenden Ausdifferenzierung familialer Ressourcen (Variable B), die die Verletzlichkeit des Familiensystems durch das belastende Ereignis elterlicher Erwerbslosigkeit wesentlich bestimmen;
2. in der mangelnden Präzisierung der durch Erwerbslosigkeit möglicherweise hervorgerufenen Veränderung des Familiensystems selbst (Variable X). Dieser Mangel ist im Hinblick auf unsere Fragestellung besonders gravierend, weil die

sekundären Effekte der elterlichen Erwerbslosigkeit auf Kinder und Jugendliche ja erst durch Veränderungen familialer Strukturen und Prozesse bedingt sind;

3. in der statischen Konzeptualisierung des Modells, das den "Prozess des Umgehens mit Situationen und ihren Veränderungen ... theoretisch ausspart" (Kaufmann et al., 1984, 22).

Vor allem der letzte Mangel kann durch eine dynamische Be trachtungsweise aufgehoben werden, wie sie in der noch jungen psychologischen Theorie "kritischer Lebensereignisse" angelegt ist. Kritische Lebensereignisse sind im Leben einer Person auftretende Ereignisse, "die durch Veränderungen der (sozialen) Lebenssituation gekennzeichnet sind und die mit entsprechenden Anpassungsleistungen durch die Person beantwortet werden müssen. Da diese Ereignisse eine Unterbrechung habitualisierter Handlungsabläufe darstellen und die Veränderung oder den Abbau bisheriger Verhaltensmuster erfordern, werden sie als prinzipiell 'stressreich' angesehen" (Filipp, 1981, 23 f.). Dem zunächst zeitlich-punktuell datierbaren Ereignis "Verlust des Arbeitsplatzes" folgt eine Vielzahl weiterer Ereignisse, die eine "Veränderung der Lebenslage" (Montada, 1981, 273) bewirken. Arbeitslosigkeit wird aus dieser Perspektive in ihrer totalisierenden Auswirkung auf den gesamten Lebenszusammenhang des Individuums und seiner Familie analysiert. Die Ereignisforschung hebt sich damit von der traditionellen Sozialisationsforschung ab, die eher Unterschiede als *Veränderungen* in den Lebenslagen in ihrer Auswirkung auf Persönlichkeit und Familie untersucht.

Um der Dynamik des Auseinandersetzung- und Bewältigungsprozesses elterlicher Erwerbslosigkeit im Familiensystem gerecht werden zu können, müssen die diesem Ereignis antezedenten, konkurrenten und nachfolgenden Bedingungen präzisiert und auf eine Zeitachse projiziert werden, was einem "Mehrebenenmodell" entspräche (Steinkamp, 1984). Denn was zu einem Zeitpunkt t_n als Effekt der Auseinandersetzung mit Erwerbslosigkeit auf der Familien- bzw. Kindebene registriert wird, kann zu einem Zeitpunkt t_{n+1} sich ganz anders darstellen. "Beobachtungen bei Arbeitslosen lassen sich nicht unmittelbar auf die längerfristige Bearbeitung dieser Erfahrungen übertragen" (Wacker, 1976, 184). Insofern ist der Zeitpunkt, den man in diesem Phasenmodell als "ultimate outcome" (Dressler et al., 1976; zit. Filipp, 1981, 12) der Auseinandersetzung mit dem kritischen Lebensereignis erfasst, ein zentrales, wenngleich schwer zu lösendes Problem. Insbesondere interessiert hier die Beantwortung der Frage, ob Arbeitslosigkeit situationsbedingte Reaktionen hervorruft, die nach erneutem Ein klinken in den Arbeitsprozess wieder verschwinden.

1.3. Die Bedeutung spezifischer Moderatorbedingungen bei der familialen Interpretation und Auseinandersetzung mit Erwerbslosigkeit

Im folgenden sollen die Bedingungen expliziert werden, unter denen das kritische Lebensereignis Verlust des Arbeitsplatzes der Eltern untersucht werden müsste, um eine Prognose hinsichtlich seiner Effekte auf das Familiensystem und von dort auf die in ihm aufwachsenden Kinder und Jugendlichen stellen zu können.

Die familiale Bewertung und Verarbeitung der unfreiwilligen Ausgrenzungen aus dem beruflichen Arbeitsprozess wird zunächst von *Antezedenzbedingungen* wie vorgängiger Erfahrungen mit Bedrohung oder Verlust des Arbeitsplatzes, ihrer Bewältigung und möglicher antizipatorischer Sozialisation auf dieses Ereignis hin beeinflusst. Wenngleich Arbeitslosigkeit zu den Existenzbedingungen der Lohnarbeit gehört, bildet sich dieser Tatbestand häufig nicht im Bewusstsein von Arbeitern und Angestellten ab. Die vorliegenden Ergebnisse der Effekte einer Antizipation von Erwerbslosigkeit auf das Familiensystem zeigen, dass die Antizipationsphase als besonders belastend für die physische und psychische Gesundheit angesehen werden muss (Cobb & Kasl, 1977; Waltz, 1981, 98). Dabei könnte die Antizipation von Erwerbslosigkeit, obwohl selbst sehr stressreich, die Belastungen reduzieren, die mit dem Auftreten der Arbeitslosigkeit selbst verbunden sind, da sie eine Periode psychologischer und finanzieller Vorbereitungen in Gang setzen kann (Voydanoff, 1983, 245).

Die Struktur der *sozialen und dinglichen Umwelt der Familie* ist ein weiteres komplexes Bedingungsgefüge für den Interpretations- und Verarbeitungsmodus der Erwerbslosigkeit.

In der Konzeption Bronfenbrenners (1981) stellt sie sich als eine Verschachtelung von Mikro-, Meso-, Exo- und Makrosystemen dar. Sie weist eine hierarchische Ordnung auf, wobei die Umwelten niederer Ordnung Elemente der Umwelt höherer Ordnung sind. Die meisten der erwähnten Untersuchungen rekurrieren nicht oder nur auf begrenzte Teilespekte dieses Kontextes als zwischen dem Ereignis der Arbeitslosigkeit und seinen psychischen und sozialen Folgen für das Familiensystem intervenierenden Faktorenkomplexes.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist kaum zu erwarten, den eher heuristischen Ansatz von Bronfenbrenner durch eine deduktiv-integrative Theorie in ein empirisch testbares Mehrebenenmodell zu transformieren. Vielmehr erscheint es sinnvoll, theoriegeleitete Variablenklassen auf ein spezifisches Problem (hier psychosoziale Folgen der Arbeitslosigkeit für die Familie und ihren

Nachwuchs) gerichtet zu konzipieren und relativ pragmatisch in eine hierarchische Struktur zu bringen (Bertram, 1979, 214). So moderieren zunächst makro- und exo-strukturelle Rahmenbedingungen (Entwicklung des Arbeitsmarktes, auch aus regional-spezifischer Sicht; Stand und Entwicklungstendenzen des staatlichen Absicherungsnetzes; gesellschaftliche Wandlungstendenzen in der Bedeutungseinschätzung beruflicher Tätigkeit; Existenz einer eigenen Interessenvertretung der Erwerbslosen; gesellschaftliche Akzeptanz mütterlicher Erwerbsarbeit durch Wandel der Geschlechtsrollendefinitionen, konkrete Bedingungen elterlicher Erwerbslosigkeit u.a.m.) den familialen Interpretations- und Verarbeitungsprozess elterlicher Erwerbslosigkeit.

Für den familialen Reaktions- und Verarbeitungsmodus sind dann die mesostrukturell zu verortenden Unterstützungsleistungen durch Verwandte, Freunde, Kollegen, Nachbarn von besonderer Bedeutung, wie die soziale Netzwerkforschung gut dokumentiert (Cobb & Kasl, 1977; Gore, 1978; Voydanoff, 1983; Strohmeier, 1983).

Auf der Mikroebene des Familiensystems selbst nehmen die *persönlichen Ressourcen der Familienmitglieder* eine gewichtige Funktion bei der Interpretation, Auseinandersetzung und Bewältigung der Erwerbslosigkeit ein. Ihnen zuzurechnen sind aktuelle biophysische (z.B. Geschlecht, Alter, Gesundheitszustand) und psychische Ausstattungsmerkmale (Handlungsziele und überdauernde Motive, Zeit- und Zukunftsperspektive, kognitive Strukturiertheit, ereignisbezogenes Wissen, Selbstwertgefühl, Kontrollüberzeugungen etc.) (Filipp, 1981, 15 ff.). Von Bedeutung scheint hier auch die individuelle Arbeitsorientierung der unmittelbar Betroffenen zu sein, in der sich die motivationalen Bestimmungsgründe für das Erwerbsverhalten widerspiegeln (Fröhlich, 1979).

In der psychologischen Literatur über die Auseinandersetzung mit und Bewältigung von kritischen Lebensereignissen nehmen die verwandten Konzepte des "locus of control" (Rotter, 1966), der "gelernten Hilflosigkeit" (Seligman, 1975) und des "Fatalismus-Instrumentalismus" (Wheaton, 1978) einen besonderen Rang ein. Sie haben keinen direkten Einfluss auf die Copingfähigkeiten, sondern wirken sich behindernd auf den Copingeinsatz aus. Erst über die Verminderung des Copingeinsatzes werden langfristig Copingfähigkeiten verringert (Waltz, 1981, 91).

Neben diesen individuellen Merkmalen, die einzelnen Personen attribuiert werden, sind *Systemmerkmale der Familie*, die nicht auf individuelle Eigenschaften reduzierbar sind, hier von Bedeutung. Kohäsion, Strukturflexibilität, Systemtransparenz und Um-

weltoffenheit bestimmen den Umgang der Familie mit dem Stressor Erwerbslosigkeit (Elder, 1974; Neidhardt, 1975; McCubbin et al., 1980, Voydanoff, 1983; Kaufmann et al., 1984). So ist z.B. das Ausmass familialer Flexibilität bei der Zuweisung der Ernährerrolle eine wichtige intervenierende Variable für den Umfang der durch Erwerbslosigkeit bedingten Krise des Familiensystems.

Durch *Strukturvariablen des Familiensystems* wie Anzahl der Familienmitglieder, Stellung in der Geschwisterreihe, Altersabstand, Geschlechterkonstellation und Stadium des Familienzyklus werden in jeder Familie Beziehungskonstellationen vorgegeben, die spezifische Interaktionsformen in jeweils familientypischer Abwandlung hervorrufen. Eine Berücksichtigung dieser strukturell vorgegebenen Beziehungskonstellationen ist eine weitere notwendige Voraussetzung für ein angemessenes Verständnis der Wirkungen elterlicher Erwerbslosigkeit.

Die für die familiale Interpretation und Bewältigung des Stressors Erwerbslosigkeit als besonders bedeutsam herausgestellten Meso- und Mikrosystemvariablen stehen nun in linearer Beziehung zur Lage einer Familie im gesellschaftlichen Ungleichheitssystem: Von oben nach unten in der Gesellschaft nehmen dabei nicht nur die familieninternen (persönliche Ressourcen: Pearlin & Schooler, 1978; Wheaton, 1978; Stabilität ehelicher Beziehungen: Brown et al., 1975; Berkman, 1977) und familienexterne Ressourcen (Netzwerkbeziehungen: Berkman, 1977; Gore, 1978) drastisch ab, sondern auch die Stressoren parallel zu (Dohrenwend, 1973; Pearlin & Schooler, 1978).

2. Effekte elterlicher Erwerbslosigkeit auf familiale Interaktionsprozesse und kindl./jugendl. Entwicklungsbedingungen

Auf dem Hintergrund der entwickelten Überlegungen zur Bedeutung familialer Ressourcen lässt sich begründet vermuten, dass elterliche Erwerbslosigkeit vor allem in Familien unterer sozialer Schichten einen gravierenden Einbruch in eine ohnehin schon relativ deprivierte Lebenslage bedeutet, mit der Folge, dass das anregungsarme familiale Sozialisationsmilieu (in bezug auf die Entwicklung gesellschaftlich hoch bewerteter, für die Besetzung qualifizierter Berufspositionen notwendiger Kompetenzen) sich weiter dramatisch verschlechtert.

Diese Hypothese ist aber nur dann systematisch zu prüfen, wenn ein gravierendes theoretisches Defizit der vorhandenen Studien über Effekte elterlicher Erwerbslosigkeit auf Kinder und Jugendliche überwunden wird. Dieses Defizit liegt in der völligen

Vernachlässigung oder zu groben und unzureichenden Ausdifferenzierung jener familialen Strukturen und Prozesse, die durch elterliche Erwerbslosigkeit Veränderungen erfahren und die - in bestimmten Konstellationen - als Antezedenzbedingungen für die Formung vor allem kindlicher, aber auch jugendlicher Fähigkeitsprofile, Motivationsstrukturen, Handlungsdispositionen und -strategien Bedeutung haben und für ihre Lebensentwürfe und beruflichen Karrieren zentral sind (Steinkamp & Hamel, 1985). Dabei genügt es keineswegs, sich auf die durch Erwerbslosigkeit des Vaters bedingte Veränderung der materiellen familialen Lebensbedingungen, der familialen Autoritätsstruktur und familialer Massnahmen zur Ausbalancierung von Statusinkonsistenzen zu beschränken (Elder, 1974). Diese durch Erwerbslosigkeit bedingten Adoptionsleistungen des Familiensystems sind gewiss nicht ohne Bedeutung für die Strukturierung der veränderten familialen Lebenswelt einschliesslich ihrer sozialisatorischen Konsequenzen. Insgesamt sind sie aber eher als marginale Prädiktoren für durch elterliche Erwerbslosigkeit ausgelöste veränderte Entwicklungsverläufe anzusehen. Vor allem Parsons et al. haben relativ früh (1954) sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, familiale Sozialisation stets als Aktivität des gesamten sozialen Systems zu begreifen. Eine differentielle Erforschung der Effekte zweiter Ordnung elterlicher Erwerbslosigkeit auf das Familiensystem und von dort auf Kinder und Jugendliche erfordert eine anspruchsvollere, theoriegeleitete Konzeptualisierung der sozialisationsrelevanten Variablen des familialen Interaktionssystems (Steinkamp, 1980). Anzuknüpfen hätten diese Bemühungen an den reichen Theoriefundus der aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und Traditionen stammenden Ausdifferenzierungsversuche familieninterner Strukturen und Prozesse, wie sie in den bisher weitgehend unverbunden nebeneinanderstehenden Theoriestücken der Erziehungsstilforschung, der Familienklimaforschung, der struktur-funktionalistischen Familientheorie, der interaktionistisch-phänomenologischen Familienforschung und der Familientherapieforschung sich anbieten (Steinkamp & Hamel, 1985).

Um die tatsächlichen Effekte zweiter Ordnung elterlicher Erwerbslosigkeit auf die Familie und von dort auf Kinder und Jugendliche methodisch abgesichert zu erfassen, bedarf es zunächst der Entwicklung einer Theorie der Familie, "welche die für die Sozialisation bedeutsamen Variablen erfasst und die Prinzipien ihres Zusammenhangs erklärt" (Neidhardt, 1975, 163). Um dieser Forderung einen Schritt näher zu kommen, müssten die genannten Theoriestücke und Taxonomieansätze einer systematischen Reanalyse unterzogen werden mit dem Ziel der Entwicklung eines sie ordnenden und integrierenden Bezugsrahmens. Dieser wäre Voraussetzung für eine strenge theoriegeleitete Auswahl und Konze-

tualisierung der durch Erwerbslosigkeit eines oder beider Elternteile beeinflussten Strukturmerkmale familialer Interaktion, die für die Herausbildung der sozialen Handlungsfähigkeit des Kindes von grundlegender Bedeutung sind. Damit könnte der von uns in der Arbeitslosenforschung gebrandmarkten Zufälligkeit und Beliebigkeit bei der Bestimmung von Familienvariablen konsequenter begegnet werden. Hinsichtlich der Fruchtbarkeit einer solchen mehrdimensionalen Annäherung an das familiale Interaktionssystem liefert z.B. die Untersuchung von Schneewind et al. (1983) Hinweise, in der die Komplexität des familialen Sozialisationssystems über die in der Erziehungsstil- und der Familienklimaforschung entwickelten und empirisch abgesicherten Antezedenzvariablen kindlicher Entwicklung eine angemessene Berücksichtigung erfährt.

In der Erziehungsstilforschung werden zwei Variablen des elterlichen Verhaltens als bedeutsam für den kindlichen Sozialisationsprozess herausgestellt: elterliche Kontrollversuche und Unterstützung. Wir vermuten, dass sich als Folge von Erwerbslosigkeit das elterliche Erziehungsverhalten in diesen beiden Dimensionen in negativer Richtung verändert. Das heisst: unterstützendes Verhalten gegenüber Kindern, das als bedeutsam für die Ausbildung kulturell hochbewerteter Eigenschaften bzw. Verhaltensweisen wie Selbsteinschätzung, schulischer Erfolg, Kreativität und kognitive Fähigkeiten angesehen wird, nimmt ab, während auf Zwang beruhende Kontrolltechniken zunehmen.

Im Rahmen der Familienklimaforschung wird über den elterlichen Erziehungsstil hinausgehend der atmosphärische Gehalt des sozialen Klimas innerhalb der Familie zu erfassen versucht. Der Konstruktion einer Familienklimaskala liegt die Überlegung zugrunde, dass sich die Sozialisationsumwelt Familie analytisch auflösen lässt in eine "Beziehungsdimension" als Ausdruck familialer Verbundenheit, Offenheit, Konfliktneigung u.a., in eine "persönliche Entwicklungs- und Zielerreichungsdimension", die Auskunft geben soll über Merkmale wie Selbständigkeit, Leistungsorientierung, kulturelle Orientierung, aktive Freizeitgestaltung und in eine "systemerhaltende und systemverändernde Dimension", unter die Merkmale wie Organisation und Kontrolle fallen. Unter Bedingungen elterlicher Erwerbslosigkeit ist eine negative Beeinflussung dieser sozialisationsrelevanten Variablen des Familiensystems anzunehmen.

Die kindlichen und jugendlichen Reaktionen auf die durch elterliche Erwerbslosigkeit bedingten Veränderungen des familialen Sozialisationssystems als die vorrangig interessierende abhängige Variable werden durch die bisher übliche Erhebung von Schullei-

stungen, Berufswünschen und Zukunftsperspektiven nur grob und unzureichend erfasst.

Wir gehen davon aus, dass gravierende Veränderungen sozialisationsrelevanter Variablen des Familiensystems negative Konsequenzen für die Persönlichkeitsentwicklung bzw. für die Ausbildung allgemeiner Handlungskompetenzen zeitigen. Letzteres könnte sich beispielsweise in einem externalen locus of control und einer in Minderwertigkeitsgefühlen, Ängstlichkeit und sozialen Hemmungen sich ausdrückenden negativen Selbsteinschätzung bei Kindern und Jugendlichen aus Erwerbslosenfamilien dokumentieren. (Die Untersuchungsergebnisse von Schindler et al., 1984 sowie Zenke et al., 1984 verweisen auf Unterschiede in der psychischen Befindlichkeit bei Kindern aus Erwerbslosen- und Kindern aus Beschäftigtenfamilien).

Diese Entwicklungseinschränkungen im Hinblick auf kindliche Handlungskompetenzen können negative Folgen für die schulische und berufliche Karriere der Kinder haben. Angesichts einer sich immer weiter verschlechternden Arbeitsmarktlage ist zu überprüfen, inwieweit die Konfrontation der Kinder und Jugendlichen mit der Erfahrung elterlicher Erwerbslosigkeit bzw. deren beruflicher Perspektivlosigkeit zu einer Entwertung der Zielkategorie "schulischer Erfolg" führt. Die Vermutung liegt nahe, dass die wahrgenommene Diskrepanz zwischen schulischer Leistung und der Antizipation von Arbeitslosigkeit eine geminderte Leistungsmotivation und Lernbereitschaft mit der Konsequenz des schulischen Misserfolgs provoziert und langfristig eine kritische Einstellung bezüglich der Bedeutungseinschätzung von Schule in ihrer Funktion als vorbereitende/ausbildende Instanz für den Beruf erzeugt (Kieselbach & Offe, 1979).

Zum einen könnte die erlebte Sinnlosigkeit eines berufsqualifizierenden Schulabschlusses im Zusammenhang mit antizipierter Erwerbslosigkeit zu resignativem Verhalten bis hin zu Persönlichkeitsschädigenden Entwicklungen führen. Zum anderen wäre ebenso denkbar, dass sich durch die geringere Erwartungshaltung hinsichtlich einer eigenen Berufstätigkeit langfristig ein generativer Wandel in der Einstellung zur beruflichen Arbeit (und zur Institution Schule) entwickelt, in deren Folge andere Werte und Lebensentwürfe in den Vordergrund treten und die psychische Konstitution trotz erfahrener Erwerbslosigkeit der Eltern und trotz Antizipation eigener Erwerbslosigkeit stabilisieren.

Eine gegenläufige Hypothese ist die, dass durch die Auseinandersetzung des Jugendlichen mit der elterlichen Arbeitslosigkeit Antriebspotentiale zur Beeinflussung und Verbesserung der eigenen Lebenskarriere freigesetzt werden. In diesem Fall könnte

antizierte Erwerbslosigkeit in ein verstärktes Realitäts- und Leistungsbewusstsein münden, das sich an der tradierten Arbeitsmoral und Leistungsethik orientiert (Die empirischen Befunde von Schindler (1977) weisen in diese Richtung). Das Bestreben, die eigene Arbeitslosenkarriere zu verhindern, könnte dann jedoch dazu führen, dass eine tatsächlich eingetretene Erwerbslosigkeit bei den betroffenen Jugendlichen noch belastender erlebt wird.

Jüngere Kinder sind von elterlicher Erwerbslosigkeit stärker betroffen als Jugendliche, da letztere in stärkerem Masse durch familienexterne Sozialisationskontexte beeinflusst werden. Mit zunehmenden Alter der Kinder treten nämlich neben die zunächst relativ exklusiven Sozialisationseffekte des Familiensystems die anderer Instanzen (z.B. Massenmedien, Kindergarten, Peer-groups, Schule, berufliche Arbeit). Die gesicherte Prüfung der hier zur Diskussion stehenden Effekte elterlicher Erwerbslosigkeit via Veränderung familialer Interaktionsstrukturen und -prozesse auf Kinder und Jugendliche ist nur dann möglich, wenn die gleichzeitigen und eigenständigen Sozialisationseffekte dieser Instanzen Berücksichtigung finden. Diese Forderung schliesst forschungsstrategisch jedoch die Konzentration auf einzelne Einflussinstanzen und dort wiederum auf spezifische Wirkungszusammenhänge nicht aus, wenn dabei die Kontrolle der nicht erfassten Einflussinstanzen und Wirkungsbereiche gesichert ist. Da die bisher vorliegenden Untersuchungen diesem Allgemeinplatz methodischer Exaktheit keine Beachtung schenken, können die vor allem bei älteren Kindern und Jugendlichen ermittelten, als Effekte väterlicher Erwerbslosigkeit herausgestellten Änderungen von Einstellungen, Motivationen etc. auch auf diese nicht kontrollierten Sozialisationsinstanzen zurückgehen.

Ein illustratives Beispiel für die kompensatorischen Wirkungen "sekundärer" Sozialisationsinstanzen liefern Elder und Rockwell auf der Basis der bekannten Guidance-Längsschnitt-Stichprobe des Instituts of Human Development in Berkeley (MacFarlane, 1938). Sie konnten nachweisen, dass der Militärdienst in der Berkeley-Kohorte eine Brücke zwischen Familiendeprivation und beruflichem Erfolg darstellt und damit für die Strukturierung des Lebenslaufs bedeutsam ist (Elder & Rockwell, 1978, 99 f.).

BIBLIOGRAPHIE

- BAKKE E.W. (1969), *Citizens without work: a study of the effects of unemployment upon the workers' social relations and practices*, New Haven, (Original 1940).

- BERKMAN L. (1977), Social networks, host resistance, and mortality: a follow-up study of almeda county resedents. Diss. University of California, Berkeley.
- BERTRAM H. (1979), "Sozialökologische Konzepte in der Sozialisationsforschung und Mehrebenenmodelle", in WALTER H. & OERTER R., Hrsg., Ökologie und Entwicklung. Mensch-Umwelt-Modelle in entwicklungs-psychologischer Sicht., Donauwörth, 210-228.
- BROWN G. et al. (1975), "Social class and psychiatrie disturbance among women in an urban population", Sociology 9, 220-254.
- BRONFENBRENNER U. (1981), Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente, Lüscher K., Stuttgart.
- BUSEMANN A. & HARDERS G. (1932), "Die Wirkung väterlicher Erwerbslosigkeit auf die Schulleistungen der Kinder", Zeitschrift für Kinderforschung mit besonderer Berücksichtigung der päd. Pathologie, 40, 89-100.
- COBB S. & KASL S.V. (1977), Termination: The consequences of job loss, Cincinnati.
- DRESSLER D., DONOVAN J.M. & GELLER R.A. (1976), "Life stress and emotional crisis: The idiosyncratic interpretation of life events", Comprehensive Psychiatry, 17, 549-558.
- DOHRENWEND B.S. (1973), "Social status and stressfull life events", Journal of Personality and Social Psychology, 28, 225-235.
- EISENBERG P. & LAZARSFELD P. F. (1938), "The psychological effects of unemployment", Psychological Bulletin, 35, 358-390.
- ELDER G.H. (1974), Children of the great depression. Social change in life experience, Chicago/London.
- ELDER G.H. Jr. & ROCKWELL R.C. (1978), "Historische Zeit im Lebenslauf", in KOHLI M., Hrsg. und eingel., Soziologie des Lebenslaufs, Darmstadt/Neuwied, 78-101.
- ELDERTON M. (1931), "Case studies of unemployment", in ELDERTON M., Hrsg., Industrial Research Studies, 12, Philadelphia.
- FILIPP S.-G. (Hrsg.) (1981), Kritische Lebensereignisse, München/Wien-/Baltimore.
- FROEHLICH D. (1979), Psycho-soziale Folgen der Arbeitslosigkeit. Forschungsbericht Nr. 23 des ISO-Instituts, Köln.
- GORE S. (1978), "The effect of social support in moderating the health consequences of unemployment", Journal of Health and Social Behavior, 19, 157-165.
- HEINRICH H. (1932), "Der Einfluss der Wirtschaftskrise auf die Psyche der Schulkinder", Die Ärztin, 8, 197-200.
- HILL R. (1949), Families under stress, New York.
- JAHODA M., Larzarsfeld P.F. & Zeisel H. (1975), Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch, Frankfurt a.M. (Erstauflage 1933).
- KAUFMANN F.X. et al.(1984), Lehrstellensuche: Familiale Belastungen und Unterstützungssysteme, Manuskript, Bielefeld.

- KIESELBACH Th. & OFFE H. (1979), "Psychologische, gesundheitliche, soziale und politische Probleme als Folge von Arbeitslosigkeit", in KIESELBACH Th. & OFFE H., Hrsg., Arbeitslosigkeit - Individuelle Verarbeitung - Gesellschaftlicher Hintergrund., Darmstadt.
- KOMAROWSKY M. (1940), The unemployed man and the family, New York.
- LAZARUS R.S. (1981), "Stress and Stressbewältigung - ein Paradigma", in FILIPP, Hrsg., 198-232.
- LEMPERT W. (1977), Untersuchungen zum Sozialisationspotential gesellschaftlicher Arbeit. Ein Bericht, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin.
- LENROOT K.F. (1935), "Children of the depression: A study of 259 families in selected areas of five cities", Social Service Review, 9, 212-242
- MACFARLANE J.W. (1938), Studies in child guidance: I. Methodology of data collection and organization, Monographs of the society for research in child development 11, Nr. 6.
- MCCUBBIN H., Joy C.B. et al. (1980), "Family stress and coping", Journal of Marriage and the Family, 42, 855-871.
- MEMELSDORFF F. (1932), "Die Bedeutung der Arbeitslosigkeit für die Familie und die Fürsorge für Familien", Deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege, 8, 144-156.
- MONTADA L. (1981), "Kritische Lebensereignisse im Brennpunkt: Eine Entwicklungsaufgabe für die Entwicklungspsychologie?", in FILIPP, Hrsg., 272-292.
- MOSES I. (1931), Arbeitslosigkeit, ein Problem der Volksgesundheit, Berlin.
- NEIDHARDT F. (1975), "Systemtheoretische Analysen zur Sozialisationsfähigkeit der Familie", in NEIDHARDT F., Hrsg., Frühkindliche Sozialisation: Theorien und Analysen, Stuttgart, 162-187.
- PARSONS T. & BALES R. (1954), Family socialization and interaction process, London.
- PEALIN L. & SCHOOLER C. (1978), "The structure of coping", Journal of Health and Social Behavior, 19, 2-21.
- ROTTER T. (1966), Generalized experiences for internal vs. external control of reinforcement, Psychological Monographs, 80', 1-28.
- SELIGMAN M. (1975), Helplessness. On Depression, development and death, San Francisco.
- SCHINDLER H. (1977), Analysen zur Auswirkung der Arbeitslosigkeit auf die Familiensituation, unveröffentl. Diplomarbeit, Uni Giessen.
- SCHINDLER H. & WETZELS P. (1984), Subjektive Bedeutung familiärer Arbeitslosigkeit bei Schülern in einem Bremer Arbeiterstadtteil. Referat auf dem Symposium Arbeitslosigkeit - Psychologische Theorie und Praxis, Universität Bremen.
- SCHNEEWIND K.A., BECKMANN M. & ENGFER A. (1983), Eltern und Kinder. Umwelteinflüsse auf das familiäre Verhalten, Stuttgart/Berlin-Köln/Mainz.

- SCHNEIDER O. (1932), "Arbeitslosigkeit und Schulkind", Zeitschrift für Gesundheitsverwaltung und Gesundheitsfürsorge, III/18, 409-418.
- STEINKAMP Günther (1980), "Klassen- und schichtenanalytische Ansätze in der Sozialisationsforschung", in HURRELMANN K. & ULLICH D., Weinheim/Basel, 253-284.
- STEINKAMP Günther (1984), Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf politische Einstellungen und politisches Verhalten. Referat anlässlich der Jahrestagung der Sektion Bildung und Erziehung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 12.-14.6.84 in Hofgeismar, Manuskript, Bielefeld.
- STEINKAMP Günther & HAMEL P. (1985), "Familiale Sozialisationsprozesse als Antezedenzbedingungen für Bildungsentscheidungen. Anmerkungen zu einer vernachlässigten Perspektive der Bildungsforschung", in FAUSER R., MARBACH J., PETTINGER R. & SCHREIBER N., Hrsg., Schulbildung, Familie und Arbeitswelt. Beiträge zu schulischen und beruflichen Ausbildungsentscheidungen, Reihe DJI-Forschungsberichte, München, 9-38.
- STROHMEIER K.P. (1983), Quartiere und soziale Netzwerke. Grundlagen einer sozialen Ökologie der Familie, Frankfurt/New York.
- VOYDANOFF P. ((1983), "Unemployment and family stress", in LOPATA H., Ed., Research in the interweave of social roles: Jobs and families, London, 3, 239-250.
- WACKER A. (1976), "Arbeitslosigkeit als Sozialisationserfahrung", in LEITHAEUSER T. & HEINZ W.R., Hrsg., Produktion, Arbeit, Sozialisation, Frankfurt a.M..
- WACKER A. (1983), Arbeitslosigkeit. Soziale und psychische Folgen., Frankfurt a.M..
- WALTZ E.M. (1981), "Soziale Faktoren bei der Entstehung und Bewältigung von Krankheit - ein Überblick über die empirische Literatur", in BADURA B., Hrsg., Soziale Unterstützung und chronische Krankheit, Frankfurt a.M., 40-119.
- WEILAND R. (1933), Die Kinder der Arbeitslosen, Schriftenreihe des Deutschen Archivs für Jugendwohlfahrt, Berlin, ll.
- WHEATON B. (1978), "The sociogenesis of psychological disorder", American Sociological Review, 43, 343-403.
- ZENKE K.G. & LUDWIG G. (1984), Über die Auswirkungen elterlicher Arbeitslosigkeit auf die Kinder und die Schwierigkeiten ihrer Erforschung. Referat auf dem Symposium Arbeitslosigkeit - Psychologische Theorie und Praxis, Universität Bremen.

